

Ariane Mhamood

Komik als Alternative

Parodistisches Erzählen zwischen Travestie und Kontrafaktur
in den ‚Virginal‘ - und ‚Rosengarten‘ -Versionen
sowie in ‚Biterolf und Dietleib‘

Günter Berger, Stephan Kohl, Werner Röcke (Hg.)

LIR

Literatur – Imagination – Realität

Anglistische, germanistische, romanistische Studien

Band 47

Ariane Mhamood

Komik als Alternative

Parodistisches Erzählen
zwischen Travestie und Kontrafaktur
in den ‚Virginal‘- und ‚Rosengarten‘-Versionen
sowie in ‚Biterolf und Dietleib‘

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Mhamood, Ariane:

**Komik als Alternative: Parodistisches Erzählen
zwischen Travestie und Kontrafaktur in den ‚Virginal‘-
und ‚Rosengarten‘-Versionen sowie in ‚Biterolf und Dietleib‘ /**
Ariane Mhamood. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2012

Zugl.: Dissertation, Humboldt-Universität Berlin, 2010

(Literatur, Imagination, Realität; Bd. 47)

ISBN 978-3-86821-383-6

Umschlagbild: „Der Zweikampf zwischen Ilsan und dem Fährmann“
(Blatt 18 recto aus der Handschrift des „Rosengarten zu Worms“, um 1420.
Cod. Pal. germ. 359; Universitätsbibliothek Heidelberg)

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2012
ISBN 978-3-86821-383-6

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503
Fax: (0651) 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Juli 2010 von der Philosophischen Fakultät II der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen. Für den Druck habe ich sie an einigen Stellen geringfügig überarbeitet und um aktuelle Literaturhinweise ergänzt.

An dieser Stelle möchte ich Werner Röcke für die langjährige Betreuung meiner Dissertation, für seine wichtige Kritik und Anregungen danken. Ihm verdanke ich auch die Aufnahme dieses Buches in die LIR-Reihe. Ebenso danken möchte ich Sonja Kerth, die diese Arbeit um wertvolle Hinweise bereichert hat. Nicht zuletzt danke ich Peter Göhler, der meine Dissertation nicht nur mitbetreut hat, sondern mein Forschungsinteresse überhaupt erst auf die Dietrichepik gelenkt hat.

Danken möchte ich auch den inzwischen ebenfalls promovierten bzw. habilitierten Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich mich über mein Arbeitsthema austauschen konnte, darunter Cordula Kropik, Ghislaine Grimm, Sebastian Coxon, Manfred Kern, Julia Weitbrecht und Tilo Renz.

Nicht genug danken kann ich meinen geduldigen und aufmerksamen Korrekturleserinnen Marion Mhamood, Tanja Münch und Christine Mechelk, unter deren kritischen Augen diese Arbeit hoffentlich zu einem lesbaren Text geworden ist. Gedankt sei auch Jens Lawrenz für seine grundsätzlichen Überlegungen sowie Samuel Bürki für die Einrichtung des Manuskripts.

Die Arbeit über Parodie und Komik in späten Heldendichtungen (nach wie vor ein faszinierendes Thema!) hat mich viele Jahre meines Lebens begleitet und wäre ohne die Unterstützung meiner Familie und Freunde womöglich kein Buch geworden.

Berlin, im März 2012

Ariane Mhamood

Für Fabian Geronimo

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	1
1.	Thema und Forschungsinteresse der Arbeit	1
2.	Die aventiurehafte Dietrichepik als späte Heldendichtung – Forschungsstand, Prämissen und Profilierung der Fragestellung	8
2.1.	Heldenepisches Selbstverständnis	8
2.2.	Höfische Überformung	10
2.3.	„Literatur des Gesprächs“	12
2.4.	Heldenepische Unterhaltungsliteratur	13
3.	Theoretische und methodische Voraussetzungen für die Analyse parodistischer Komik	15
3.1.	Das Parodistische	15
3.2.	Aspekte des Komischen	20
3.3.	Intertextualität	26
II.	Parodie und ‚Verwilderung‘ – Das Spiel mit höfischen Erzählmustern in den ‚Virginal‘-Versionen	32
1.	Vorbemerkungen und Fragestellung	32
2.	Forschungsstand	36
II.a.	Helden auf Aventure(ab)wegen und eine befreite Königin in der narrativen Warteschleife: Parodierungsstrategien in der Heidelberger ‚Virginal‘	38
1.	Präzisierung der Fragestellung	38
2.	Parodistisches in der Handlungsstruktur	41
2.1.	Zum Verhältnis von Arthurischem und Aventiurehaftem	43
2.2.	Warten auf Dietrich, gestresste Botenzwerge und eine enttäuschte Braut	45
2.3.	Die Aventure als Lehrpfad: Dietrichs und Hildebrands Gezänk	53
2.4.	Transparenz der Handlung vs. Sinnhaftigkeit des Geschehens	57
3.	Die Freude am Scheitern der Helden: Inszenierte Situations- und Figurenkomik	59
3.1.	Drei komische Kapitulationen vor dem Wächterautomaten	61
3.2.	Wolfhards Prädestination zum Scheitern	66
4.	Die Komik wird aggressiver: Dietrichs Haft in Muter	69
II.b.	Die parodistische Einbindung des ‚Nibelungenliedes‘ in die Dresdner und Wiener ‚Virginal‘	74
1.	Vorbemerkungen und Fragestellung	74
2.	Bibuncs Fauxpas beim Festmahl und Dietrichs Eberjagd	76
3.	Dietrichs Versagen als Liebhaber in der Dresdner ‚Virginal‘	78
4.	Komik als Alternative? Perspektiven des Parodistischen in der Dresdner ‚Virginal‘	81

III.	Parodistisches Erzählen in Handlungsspielräumen des ‚Nibelungenliedes‘: ‚Biterolf und Dietleib‘ und die ‚Rosengarten‘-Versionen	84
III.a.	‚Biterolf und Dietleib‘ als Extremfall von ‚Dichtung über Heldendichtung‘	85
1.	Vorbemerkungen und Fragestellung	85
2.	Forschungsstand und Neuansätze	89
3.	Parodistische Demontagen von Heldenfiguren	94
3.1.	Die Komik der Gegenläufigkeit: Wolfhards vorübergehende Stilllegung	96
3.2.	Blamierte Burgunden	101
3.3.	Lügen und Heimlichkeiten: Dietrichs Motivationseinbruch	103
4.	Die parodistische Umdeutung von Motiven	105
4.1.	Ein funktionsloses Gnorisma	105
4.2.	Heimes Einmischung in den Dietrich-Siegfried-Kampf	108
4.3.	Eine fadenscheinige Rache und eine trügerische Einladung	110
5.	Parodistisches Finale: Massenbad und Festgelage	115
6.	Die parodistische Diskussion des Walther-Stoffes	126
6.1.	Wege intertextueller Komik im ‚Biterolf‘	127
6.2.	Exkurs: Der ‚Waltharius‘ – ein komisches Heldenepos?	130
7.	Grenzziehungen zwischen parodistischer Komik und heroischem Humor	134
III.b.	Pannen und Pleiten in Kriemhilds Rosengarten: ‚Nibelungenlied‘-Parodierung in den ‚Rosengarten‘-Versionen	137
1.	Vorbemerkungen und Fragestellung	137
2.	Forschungsstand und Neuansatz	142
3.	Parodistische Dimensionen der Figurenkomik im ‚Rosengarten‘ D	143
3.1.	Wolfhard als komischer Held	144
3.2.	Ilsans Mönchstravestie	148
3.3.	Dietrichs Handlungsboykott	154
4.	Die parodistische Diskussion des ‚Nibelungenliedes‘ im ‚Rosengarten‘ D	159
5.	Das literarische Fortleben des ‚Rosengarten‘ A im 15. und 16. Jahrhundert	165
IV.	Resümee	171
	Abkürzungsverzeichnis	187
	Literaturverzeichnis	189
1.	Primärliteratur	189
2.	Forschungsliteratur	191

I. Einleitung

1. Thema und Forschungsinteresse der Arbeit

Die schriftliterarisch geprägten, aventiurehaften Dietrichdichtungen des 13. Jahrhunderts gehören gattungsgeschichtlich zur späten Heldenepik. Primär als Unterhaltungsliteratur¹ wurden sie vielfältig tradiert und konnten vom späten Mittelalter bis in die frühe Neuzeit einen erstaunlichen literarischen Erfolg verbuchen.² Während diese Literatur in der älteren Forschung überwiegend als „epigonale“ Verfallserscheinung gesehen wurde,³ widmet sich die neuere Forschung der Erschließung des inhaltlichen und poetologischen Potenzials dieser stark überformten, im Grunde leicht rezipierbaren und dennoch kaum eindeutig zu interpretierenden Heldendichtungen. Durch diese Forschungsansätze (u. a. Curschmann, Daiber, Kern, Kerth, Mecklenburg) wurde die Auffassung vom Funktionsspektrum der Heldenepik erweitert und das innovative Erzählverfahren einiger Dietrichepen erkannt. Gleiche Forschungstendenzen zu Literarizitätserscheinungen nachklassischer Dichtungen, wie Hybridität, Verfügbarkeit narrativer Modelle und literarische Montage, sind in Arbeiten zur ‚Kudrun‘ (Schmitt), zum späten Artusroman (Meyer, Klinger), zum ‚Ortnit‘ und ‚Wolfdietrich‘ (Miklausch) sowie zum Minne- und Aventiureroman (Schulz) zu verzeichnen. Die Mediävistik hat hierdurch einen theoretisch fundierten, produktiven Zugang zur lange stigmatisierten spätmittelalterlichen Literatur gefunden und neue Verständnisperspektiven eröffnet.

Hieran knüpft die vorliegende Arbeit unter dem Aspekt des Parodistischen an, um anhand der ‚Virginal‘- und der ‚Rosengarten‘-Versionen sowie des ‚Biterolf‘ die

-
- 1 Zur späten Heldendichtung als Unterhaltungsliteratur u. a. Kern, Manfred, Das Erzählen findet immer einen Weg. „Degeneration“ als Überlebensstrategie der x-haften Dietrichepik, in: 5. Pöchlerner Heldenliedgespräch. Heldendichtung in Österreich – Österreich in der Heldendichtung, hg. von Klaus Zatloukal, Wien 1999 (Philologica Germanica 22), S. 112f., Miklausch, Lydia, Montierte Texte – hybride Helden. Zur Poetik der Wolfdietrich-Dichtungen, Berlin New York 2005 (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 36), S. 13.
 - 2 Zum langanhaltenden Erfolg der Heldenbuchdrucke u. a. Heinze, Joachim, Mittelhochdeutsche Dietrichepik. Untersuchungen zur Tradierungsweise, Überlieferungskritik und Gattungsgeschichte später Heldendichtung, München 1978 (MTU 62), S. 7 und S. 133f., mit Verweis auf den Nürnberger ‚Sigenot‘-Druck von 1661. Vgl. auch Ruh, Kurt, Verständnisperspektiven von Heldendichtung im Spätmittelalter und heute, in: Deutsche Heldenepik in Tirol. König Laurin und Dietrich von Bern in der Dichtung des Mittelalters. Beiträge der Neustifter Tagung 1977 des Südtiroler Kulturinstituts, hg. von Egon Kühlebacher u. Karl H. Vigl, Bozen 1979, S. 17.
 - 3 Kritisch zur älteren Forschung schon Rupp, Heinz, „Heldendichtung“ als Gattung der deutschen Literatur des 13. Jahrhunderts, in: Das deutsche Versepos, hg. von Walter Johannes Schröder, Darmstadt 1969, S. 225ff. (erstmalig in: Volk, Sprache, Dichtung. Festgabe für Kurt Wagner, Gießen 1960). Vgl. auch Hoffmann, Werner, Mittelhochdeutsche Heldendichtung, Berlin 1974 (Grundlagen der Germanistik 14), S. 29ff.

Bedeutung des parodistischen Erzählens für die Ästhetik und Deutungsperspektiven dieser Dietrichepen aufzuzeigen. Als Verfahren der Demontage und Umdeutung von Erzählmustern wird das Parodistische in den zu untersuchenden Texten vorrangig als Spiel mit Erzählmöglichkeiten und somit als Erscheinung der Literarizität aufgefasst. Unter Literarizität verstehe ich die ästhetische Qualität des intentionalen und reflektierten Hergestellteins von Literatur,⁴ die speziell bei den Dietrichepen in der Konzeption als ‚Dichtung über Heldendichtung‘⁵ zu sehen ist.

Im Zentrum meines Interesses steht, wie die Parodierungen in den jeweiligen Dichtungen (bzw. Dichtungsversionen) herbeigeführt werden, welche Bezugsfelder dabei auszumachen sind und welchen Zweck der parodistisch inszenierte Unernst verfolgt. Da das Spektrum des parodistischen Erzählens von Struktur- und Motivparodierungen, herabsetzend komischen Figurendemontagen, schwankhafter Situationskomik bis zu aggressiver Standeskomik reicht, ist auch nach den innerhalb des Parodistischen wirksamen Formen des Komischen zu fragen. Wie erfolgt das Zusammenwirken von Parodie und Komik und welche Gestaltungstendenzen zeichnen sich in den einzelnen Dichtungen ab? Inwiefern steht auch das innertextliche Lachen im Kontext des Parodistischen?

Obgleich sich die Dietrichepik als späte Heldendichtung mit heldenepischen und höfischen Erzähltraditionen auseinandersetzt, schlagen nicht zwangsläufig alle Dichtungen den parodistischen Weg ein. Diese Textgruppe ist demnach kein homogenes parodistisch-komisches Genre,⁶ sondern umfasst auch die historischen Dietrichepen und aventiurehafte Dichtungen wie das ‚Eckenlied‘ und den ‚Laurin‘. Um so mehr fällt ins Gewicht, dass der ‚Biterolf‘ und die ‚Rosengarten‘-Versionen ihren Sinn wesentlich durch die Parodierung von Handlungs- und Figurenkonstellationen des ‚Nibelungenliedes‘ gewinnen. Beide Dichtungen inszenieren eine Konfrontation zwischen den Helden des Dietrich-Etzel-Kreises und des Nibelungenkreises mit situations- und figurenkomischen Pannen und Blamagen und konstruieren hierfür eine partielle Simultaneität mit der Handlung des ‚Nibelungenliedes‘. Die ebenfalls für diese Arbeit ausgewählten ‚Virginal‘-Versionen reizen dagegen ihre höfische Überformung aus, um

4 Vgl. Barsch, Achim, Artikel Literarizität, in: MLLKT, S. 376f.

5 Curschmann, Michael, ‚Dichtung über Heldendichtung‘: Bemerkungen zur Dietrichepik des 13. Jahrhunderts, in: Akten des V. Internationalen Germanistenkongresses Cambridge 1976. Heft 4, hg. von Leonhard Forster und Hans-Gert Roloff, Bern, Frankfurt/Main 1976 (Jahrbuch für Internationale Germanistik Reihe A. Kongressberichte 2), S. 17-21 [Curschmann 1976a].

6 Zu den parodistischen Gattungen in der volkssprachigen mittelalterlichen Literatur vgl. u. a. Mertens, Volker, Art. Parodie, in: Lexikon des Mittelalters, München 2002, Bd. VI, Sp. 1738f.; den Band Parodie und Satire in der Literatur des Mittelalters, Greifswald 1989 (Wissenschaftliche Beiträge der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Deutsche Literatur des Mittelalters), und Fromm, Hans, Komik und Humor in der Dichtung des deutschen Mittelalters, in: DVjs 36 (1962), S. 327ff., u. a. mit Verweis auf die Lyrik Neidhards, die Tierepik und das Schwankmäre. Hierbei sind die Grenzen zur Satire jedoch fließend.